

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **13 (1927)**

Heft 31

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz
Der „Pädagogischen Blätter“ 34. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes:
J. Trogler, Prof., Luzern, Villenstr. 14, Telefon 21.66

Insertaten-Aannahme, Druck und Versand durch den
Verlag Otto Walter N. G. - Ditten

Beilagen zur „Schweizer-Schule“:
Volksschule • Mittelschule • Die Lehrerin • Seminar

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr. 10.20
(Check Vb 92) Ausland Portozuschlag
Insertionspreis: Nach Spezialtarif

Inhalt: Die neuesten pädagogischen Systeme — ihre Stellung zum Problem der Charakterbildung — Das neue Schulhaus in Dietfurt — Jahresbericht des kathol. Erziehungsvereins der Schweiz pro 1926 — Schulnachrichten — Lehrer-Exerzitien — Bücherschau — Beilage: Mittelschule Nr. 5, Hist. Ausgabe.

Die neuesten pädagogischen Systeme — ihre Stellung zum Problem der Charakterbildung*)

1. Der pädagogische Intellektualismus, der hauptsächlich in den 80er Jahren Trumpf war, brachte die Ueberlastung der Stundenpläne, woran unsere Schulen heute noch leiden. Dies hatte die Vernachlässigung der Charakterbildung zur Folge. Bald merkte man die verhängnisvolle Gefahr, und schon in den 90er Jahren wurde nach Abbau gerufen, ohne daß er aber praktisch durchgeführt worden ist. Herbart verlangt die Heranbildung zur sittlichen Charakterfestigkeit, und weil er glaubt, daß die Tugend lehrbar sei, verlangt er den Gesinnungsunterricht. Ziller spricht sich genauer aus über den Gesinnungs-Zentrumstoff, der dem Alter des Schülers angepaßt ist und den verschiedenen Kulturstufen der Menschheit entsprechen

*) Anmerkung des Berichterstatters. Im vergangenen Herbst veranstaltete der Erziehungsrat von Obwalden einen „Kursus über Erziehung und Charakterbildung“. Der Leiter war H. S. Prof. Dr. J. Beck aus Freiburg. Wir lassen hier das erste dieser Referate folgen. Seinen Vorträgen kommt besonders deshalb große Bedeutung zu, weil wir in knapper Form mit den wichtigsten Fragen der Gegenwart bekannt gemacht wurden. Wie viele Lehrer hätten Lust zu studieren, aber es fehlt an der nötigen Zeit, und mancher würde auch zurückschrecken vor der Unmasse einschlägiger Schriften. Besonders wertvoll war der Kurs, weil uns zugleich klipp und klar das Urteil über die verschiedenen Strömungen gesagt wurde, das Urteil vom Standpunkt des katholischen Pädagogen aus.

H. W.

müsse, angefangen auf der untersten Stufe, der Kindergärten mit der ethischen Fabel, dem Urzustand entsprechend; dann aufsteigend zu den Märchen, zu Robinson, den Patriarchen, den Richtern, Königen, zu Jesus, den Aposteln, Luther bis zur höchsten Stufe: Odyssee und Homer.

Kritik: Der größte Fehler besteht in der Leugnung der Seelenkräfte; Herbart kennt nur eine Seelenkraft, die Vorstellung. Der zweite Fehler liegt in der Behauptung, die Entwicklung des Einzelmenschen sei möglich auf 8 Stufen, gehe gleichlaufend mit der Kulturentwicklung. Solange die Geschichtsforschung z. B. eine ungebildete Urstufe der Menschheit nicht bewiesen hat, hängt Herbart in der Luft. Dann grundlegt er ferner die Charakterbildung nur auf den Unterricht; es gibt aber auch noch andere Mittel. Hauptsächlich weist Förster auf diesen Fehler hin, indem er sagt: „Die Lehre ist wichtig, aber das erste sind die Triebe.“ Anzuerkennen ist der Versuch zur Konzentration des Unterrichtes, die straffe Methode (die 5 Stufen haben sich bewährt) die Betonung des Erzieherischen am Unterricht und das Zielen des ganzen Erziehens auf Charakterbildung.

2. Der pädagogische Sozialismus. Der Staat ist der erste Gott. So hat schon der Liberalismus durchs ganze 19. Jahrhundert gepredigt, so predigen noch heute die Sozialpädagogen. Hauptreferenten: Paul Natorp und Paul Bergmann. Natorp verlangt:

a) den Staat als alleinigen Erzieher für Kinder und Erwachsene.